

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 30

Illustration: Noten

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich

von Jack Hamlin

In England wurde ein Rechtsanwalt wegen Mord zum Tode verurteilt, in Frankreich ein Richter wegen Unterschlagung gefahrgeregt und in Amerika ein Staatsanwalt der gewerbsmäßigen Bezeichnung überführt.

Es wird wohl wenige Berufsarten geben, die ohne weiteres als hypermoralisch bezeichnet werden dürfen, obwohl Juristen in dieser Hinsicht bis jetzt eine rühmliche Ausnahme machten. In unserem pathologischen Zeitalter ist es Sitte, die Beschuldigten auf ihren Geisteszustand zu untersuchen, wenn z. B. erwiesen ist, daß ihre Großmutter dem Trunk ergeben war oder ihr Urgroßvater im Rausche einmal die Kellertreppe herunterfiel. Bei den vorstehenden Juristen war von einer Vererbungstheorie nicht die Rede. Warum nicht? Warum soll die Großmutter eines Staatsanwaltes nicht eine Säuferin gewesen sein? Weshalb ist es nicht möglich, daß der Ahne eines Advocaten zu wenig vertragen konnte, oder seine Frau im delirium erwürgt hat? — Sollte ich in der Zukunft (bis jetzt bin ich noch nie erwacht worden) von irgend einem Gerichtshofe wegen irgend eines Vergehens oder Verbrechens verknackt werden, so würde ich verlangen, daß der Gerichtspräsident, der Staatsanwalt sowie der Gegenanwalt von einem tüchtigen Psychiater auf ihren Geisteszustand geprüft werden.

Bon wem wird aber dies gewöhnlich beantragt?

Nun, vom Gerichtshofe selbst! —

*

Helvetica

Jetzt, da nach langen Regenwochen
Der Himmel Sonnengold verstreut,
Wünscht man der Schweiz, daß ungebrochen
Ihr Fremdenzustrom sich erneut.

Das Hochgebirg' zeigt Silberschimmer,
Anlockt des Sommers Melodei:
Nun sei die Schweiz, so gästefrei immer,
Im Sommer nicht mehr — gästefrei!



Und sinkt der Kurs auch noch so sehr mit jedem Tag und jedem Schritt,
Ich nehme einfach um so mehr Noten mit.

bin 70 Jahre alt, hier ist meine Barschaft,
lassen sie mich leben!" Darauf ein Herr:
"Was, leben wollen Sie?", drehte sich zu
seinen Kollegen und nach eins, zwei, drei
stimmten die vier Herren in den Ruf ein:
"Hoch soll sie leben" . . . und verließen
das Zimmer. — Böse Zungen behaupten,
dieses Geschichtchen soll in Luzern passiert
sein. M. R.

*

Wahres Geschichtchen

Söchterlein: Papa, wer ist dein Schatzeli?
Papa: Natürlich die Mama.
Söchterlein: Und wenn Mama nicht da ist?

*

Der Kerl, der zum ersten Male sagte,
daß Schweigen Gold sei, konnte das Maul
ja selber auch nicht halten! M.

6,8 cm breit!

Ein neues Monopol in Sicht

Wie wir von unserem Korrespondenten aus der Bundesstadt vernehmen, wird in Kürze den Räten eine Vorlage des Bundesrates zugehen, welche die Bildung eines neuen Monopols in Aussicht nimmt. Da nämlich die eidgenössische Pulververwaltung die fernere Herstellung von Schießpulver als zu gefährlich erachtet, so soll dieser Betrieb auf die Fabrikation von Zahnpulver umgestellt werden und dieses als Monopolartikel in den Handel gebracht werden.

Es werden vorläufig zwei Sorten von Zahnpulver zur Herstellung in Aussicht genommen: eine größere Sorte für Politiker der links stehenden Parteien und der Bauernpartei und eine feinere Sorte für freisinnige Politiker.

Es wurde auch an ein Pulver gedacht, für Politiker bestimmt, welche gegenüber den Behörden Haare auf den Zähnen haben, doch wurde davon Abstand genommen, da solche Leute nicht vorhanden sind.

Endlich wird die Herstellung eines Bahnwassers studiert, zum Gurgeln für die Bundesräte — — nach den Debatten über den freien Rhein. — *

Historiettes de Berne

Z'Bärn geht eine Todesanzeige von Hand zu Hand, deren Frankomarken die eidgenössische Post mit „Effet Emmenthaler Käse“ überstempelte. Da solche Überstempelungen eigentlich doch nicht ganz stilgemäß sind, soll die Postverwaltung mit einer berühmten Berner Leichtbitterin in Unterhandlungen eingetreten sein, um in Zukunft Leidzirkulare mit der Adresse der genannten Dame zu überstempeln. Ebenso soll eine Heiratsmittlerin bereits ihre Adresse für Verlobungs- und Trauungsanzeigen zur Verfügung gestellt haben.

Am Bundesplatz predigt irgend ein „Ausgewählter“, wie dies nun z'Bärn schon geradezu Mode geworden ist, in den Abendstunden vor einer mehr oder weniger andächtigen Zuhörerschaft seine neuesten Grundsätze des „Heils“.

Als er nach halbstündiger Arbeit schwitzend — was bei den herrschenden Schwüle auch wieder kein Wunder ist — vom improvisierten Podium herabklettert, meint sein ausdauerndster Zuhörer bedächtig: „S'nummt mi nur Wunder, woher är de Stuhl gnoh hät?“ Dränzchen